



Eine Verlagsbeilage des *General-Anzeiger*

BONNERSTIFTUNGEN

VIELFÄLTIGES ENGAGEMENT



In Kooperation mit

BÜRGER 
STIFTUNG BONN

 **Verein für
BONNER
STIFTUNGEN**

Chancen ermöglichen

Wie die inklusive Kettelerschule in Bonn-Dransdorf Kinder fördert

SEITE 3

Bildung und Forschung

Die Bonner Universitätsstiftung unterstützt Studierende und Wissenschaft

SEITE 4

Hilfe für Frauen mit HIV

Die Deutsche Aids-Stiftung schafft Raum für Austausch

SEITE 7



EDITORIAL

Von Redakteurin
Nina Rheinheimer

Aus Freiheit handeln

Freiheit bedeutet für jeden was anderes. Ein Blick auf meinen beruflichen und privaten Werdegang offenbart einige Freiheiten, die nicht selbstverständlich sind, darunter zum Beispiel zwei gute Abschlüsse in den Wunschstudiengängen, ein Auslandssemester in Irland und die Möglichkeit, mir selbst auszusuchen, ob ich eine Familie gründen oder lieber als Single leben möchte.

Freiheiten kann man jedoch auch verlieren – sei es durch Schicksalsschläge oder gesellschaftliche und politische Veränderungen. Wir sind nicht immer unseres Glückes Schmied, können uns allerdings für unsere Werte einsetzen.

In dieser Beilage stellen wir einige Stiftungen vor, die zwar nicht im Alleingang die Welt retten können, aber sie ein Stückchen besser machen wollen. Sei es durch die gezielte Förderung von Kindern, die Unterstützung von alten und kranken Menschen oder den Kampf gegen Ausgrenzung und Desinformation. Um diese wertvolle Arbeit fortsetzen zu können, braucht es Ehrenamtliche und finanzielle Mittel. Hier müssen wir ins Handeln kommen. Ob man eine eigene Stiftung gründet, einen Betrag an eine bestehende Organisation spendet oder seine Zeit in ein Projekt investiert, ist jedem selbst überlassen. Hier finden Sie jedenfalls Inspiration für den Einstieg in die Stiftungswelt.

Impressum

Verlag
General-Anzeiger Bonn GmbH,
Bauscheidstraße 17,
53121 Bonn,
Telefon: 0228/66 88 0

Anzeigen
Manuel Boddart (Ltg.),
Telefon: 0228/66 88 333,
anzeigen@ga.de

Vertrieb
Telefon: 0228/66 88 222,
vertrieb@ga.de

Redaktion
Rheinland Presse Service GmbH,
Monschauer Straße 1, 40549 Düsseldorf,
Geschäftsführer: José Macias (verantwortlich), Nina Rheinheimer, Christian Hensen
Mitarbeit: Jürgen Reske, K. Jan Schiffer, Jörg Wild, Martina Sondermann
Kontakt: Tel. 0228/66 88 684,
ga-bonn@rheinland-presse.de
Titelbild:
Foto: Adobe Stock,
Gestaltung: Sabrina Bauer

Herr Schiffer und Herr Reske, die diesjährige Sonderbeilage Stiftungen steht unter dem Motto „Aus Freiheit handeln“. Was bedeutet dieses Leitmotiv für das Stiftungswesen?

Jan Schiffer: Freiheit bedeutet hier zunächst die Möglichkeit, selbst Verantwortung zu übernehmen und die Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Genau das ist der Kern einer gemeinnützigen Stiftung. Menschen entscheiden sich freiwillig, einen Teil ihres Vermögens und/oder ihrer Zeit dauerhaft einem guten Zweck zu widmen. Sie handeln unabhängig, eigenverantwortlich und mit dem Wunsch, über das eigene Leben hinaus etwas Bleibendes zu schaffen. Stiftungen sind deshalb ein Ausdruck gelebter Bürgergesellschaft.

Jürgen Reske: Freiheit bedeutet auch, selbst zu bestimmen, welche Werte man fördern möchte. Manche engagieren sich für Bildung, andere für Kultur, Umwelt, Wissenschaft oder soziale Projekte. Eine Stiftung bietet die Möglichkeit, eigene Überzeugungen langfristig wirksam werden zu lassen. Das macht sie zu einem besonderen Instrument gesellschaftlicher Gestaltung.

Bonn gilt als Stadt der Stiftungen. Was zeichnet die Stiftungslandschaft hier besonders aus?

Schiffer: Bonn verfügt über eine außergewöhnlich vielfältige Stiftungslandschaft mit vielen gemeinnützigen, aber auch mit privatnützigen Stiftungen. Große und kleine Stiftungen, Unternehmens-, Familien- und Bürgerstiftungen leisten auch in Bonn einen wichtigen Beitrag für das Gemeinwohl. Sie ergänzen vielfach staatliches Handeln, fördern Innovationen und unterstützen dort, wo öffentliche Mittel allein oft nicht ausreichen. Der Verein für Bonner Stiftungen versteht sich dabei als Netzwerk, das den Austausch fördert und die Bedeutung des Stiftungswesens sichtbar macht.

Reske: Hinzu kommt die enge Zusammenarbeit vieler Akteure. Gerade in Bonn erleben wir, dass Stiftungen, Vereine, Unternehmen und engagierte Bürgerinnen und Bürger gemeinsam Lösungen entwickeln. Dieses Miteinander ist eine große Stärke der Region.

Viele Menschen verbinden Stiftungen mit sehr großen Vermögen. Ist das ein Missverständnis?

Schiffer: Ja, dieses Bild hält sich hartnäckig, entspricht aber nur teilweise der Realität. Wer eine eigene Stiftung errichten möchte, braucht angesichts des aktuellen Kapitalmarktes in der Tat eine erhebliche Vermögensausstattung, damit der Stiftungszweck dauerhaft erfüllt werden kann. Aber beispielsweise

INTERVIEW JAN SCHIFFER UND JÜRGEN RESKE

Warum Stiftungen Zukunft gestalten

Über das Motto „Aus Freiheit handeln“, die Bonner Stiftungslandschaft und die Frage, ob eine Stiftung nur bei großen Vermögen sinnvoll ist



Demonstrationen sind ein bedeutendes Mittel der politischen Beteiligung. Allerdings kann man noch deutlich mehr tun, um die Demokratie zu stärken – zum Beispiel eine Stiftung gründen oder unterstützen.

FOTO: MEINZAHN/GETTY IMAGES

auch mit einer Zustiftung in das Kapital einer bereits bestehenden Stiftung kann man dazu beitragen, das Stiftungskapital zu stärken und die Arbeit einer Stiftung dauerhaft zu sichern.

Reske: Bei der Bürgerstiftung Bonn sind Zustiftungen bereits ab 500 Euro möglich. Wer größere Vermögenswerte einbringen und eigene Förderschwerpunkte setzen möchte, kann ab einem Vermögen von 250.000 Euro einen Stiftungsfonds oder eine Treuhandstiftung einrichten. So gibt es für unterschiedliche Lebenssituationen und finanzielle Möglichkeiten passende Formen des nachhaltigen Engagements.

Herr Reske, die Bürgerstiftung Bonn engagiert sich in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Wofür setzt sie sich besonders ein?

Reske: Die Bürgerstiftung Bonn engagiert sich insbesondere im Bereich Kinder und Bildung, etwa mit dem Bonner Bildungsfonds und Patenschaftsprojekten, bei denen Ehrenamtliche Schülerinnen und Schüler unterstützen. Darüber hinaus betreuen wir zahlreiche Stiftun-

gen, die sich in weiteren gemeinnützigen Bereichen engagieren.

Immer häufiger beschäftigen sich Menschen mit der Frage, was sie über ihr eigenes Leben hinaus bewirken möchten. Welche Rolle spielen dabei Nachlässe?

Reske: Eine sehr wichtige. Viele Menschen haben keine direkten Erben oder möchten neben ihrer Familie auch etwas für die Gesellschaft hinterlassen. Ein Testament eröffnet die Möglichkeit, über das eigene Leben hinaus Verantwortung zu übernehmen. Wer die Bürgerstiftung Bonn in seinem Nachlass berücksichtigt, trägt dazu bei, dass dauerhaft Projekte in Bonn gefördert werden. So entsteht aus einem persönlichen Vermächtnis ein bleibender Nutzen für viele Menschen.

Schiffer: Aus juristischer Sicht ist es sinnvoll, sich frühzeitig und gründlich mit der Nachlassplanung zu beschäftigen. Ein klar formuliertes Testament schafft Rechtssicherheit und sorgt dafür, dass der eigene Wille umgesetzt wird. Wer dabei gemeinnützige Zwecke berücksichtigen möchte, sollte sich dazu kompetent beraten lassen. So lassen sich

individuelle Wünsche und rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten gut miteinander verbinden.

Manche scheuen das Thema Erbschaft oder Testament, weil es sehr persönlich ist.

Reske: Das ist verständlich. Dennoch erleben wir in unseren Gesprächen, dass viele Menschen erleichtert sind, wenn sie sich mit diesem Thema befassen. Es geht nicht nur um Vermögen, sondern um Werte und um die Frage: Was soll von meinem Leben bleiben? Ein Nachlass zugunsten einer gemeinnützigen Stiftung kann darauf eine sehr erfüllende Antwort sein. Selbstverständlich geschieht jede Beratung vertraulich und ohne jede Verpflichtung.

Welche Botschaft möchten Sie den Leserinnen und Lesern dieser Sonderbeilage mitgeben?

Schiffer: Freiheit und Verantwortung gehören zusammen. Unsere Gesellschaft lebt davon, dass Menschen bereit sind, sich freiwillig und verantwortungsvoll für andere einzusetzen. Stiftungen können dafür einen nachhaltigen und verlässlichen Rahmen bieten.

Reske: Jeder Mensch kann Spuren hinterlassen. Das gelingt durch ehrenamtliches Engagement, durch Zustiftungen, durch die Gründung einer Stiftung oder auch durch einen Nachlass zugunsten des Gemeinwohls. Entscheidend ist der Wunsch, die Zukunft der eigenen Stadt mitzugestalten. Wer heute Verantwortung übernimmt, schenkt kommenden Generationen neue Handlungsspielräume. Das ist gelebte Freiheit.

INFO

Zur Person

Dr. K. Jan Schiffer (68) ist Vorsitzender des Vereins für Bonner Stiftungen, Fachschriftsteller, Dozent, Wirtschaftsanwalt und Gründungspartner einer von Bonn aus bundesweit tätigen Rechtsanwaltskanzlei, die unter anderem einen Schwerpunkt im Stiftungsrecht hat.

Jürgen Reske (59) ist Geschäftsführer der Bürgerstiftung Bonn und engagiert sich seit vielen Jahren für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Bildungsförderung in der Region. Mit seiner Expertise in der Verwaltung von Stiftungen und seinem persönlichen Einsatz fördert er innovative Projekte und ehrenamtliches Engagement.

Inhalt

- Chancen ermöglichen**
Wie die inklusive Kettlerschule in Bonn-Dransdorf mit verschiedenen Projekten Kinder fördert **3**
- Bildung und Forschung**
Die Bonner Universitätsstiftung unterstützt Studierende und Wissenschaft mit privaten Mitteln **4**
- Zeit für Schüler**
Im Projekt „Groß & Klein“ begleiten ehrenamtliche Schulpaten Kinder individuell **5**
- Stiftungswelt im Wandel**
Der Rechtsanwalt und Vorsitzende des Vereins für Bonner Stiftungen K. Jan Schiffer über aktuelle Entwicklungen **6**
- Hilfe für Frauen mit HIV**
Wie die Deutsche Aids-Stiftung Raum für Austausch schafft **7**
- Projekte in Bad Godesberg**
Wie die Bürgerstiftung Rheinviertel unter anderem Menschen mit Demenz mehr Teilhabe ermöglicht **8**

Veranstaltung für Demokratie und gegen Desinformation

Wie stärken wir den kritischen Umgang mit Informationen – und wie wird aus einem Anliegen eine Stiftung? Darum geht es am Samstag, 3. Oktober, von 16 bis 16.30 Uhr im Pavillon „CORRECTIV – Faktenforum und Stiftung Informationskompetenz“ auf dem Bonner Münsterplatz. Die Veranstaltung findet im Rahmen des „b² future festivals 2026“ statt.

Desinformation erkennen, Fakten kritisch prüfen und demokratische Werte stärken: Dafür setzt sich die 2022 unter dem Dach der Bürgerstiftung Bonn gegründete Stiftung Informationskompetenz ein. Susannah Cremer-Bermbach, Till Bermbach und Jürgen Theisen fördern gemeinsam praxisnahe Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Im Gespräch mit Sylvia Binner, stellvertretende Chefredakteurin des General-Anzeigers und Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung Bonn, berichten die Beiratsmitglieder von den Zielen und Projekten der Stiftung sowie von der gesellschaftlichen Bedeutung der Informationskompetenz.

Anschließend richtet sich der Blick auf das Stiften selbst: Sylvia Binner spricht mit Jürgen Reske, Geschäftsführer der Bürgerstiftung Bonn, darüber, wie sich eine Stiftung unter ihrem Dach errichten lässt, welche Möglichkeiten dieses Modell bietet und wie aus einem persönlichen Anliegen nachhaltiges Engagement für Bonn werden kann. **bsb**



SPENDENAKTION
WEIHNACHTSLICHT
General-Anzeiger



Wenn man die Welt ein wenig verbessern will, fängt man damit am besten in der allernächsten Umgebung an.

Mit einer Spende für die Aktion Weihnachtslicht:
Sparkasse KölnBonn, IBAN: DE 76 3705 0198 0000 004770.

Man kann nicht jedem helfen, aber vielen.

Chancen ermöglichen – aus Freiheit handeln

Was braucht ein Kind, um seinen eigenen Weg gehen zu können? An der inklusiven Kettlerschule in Bonn-Dransdorf werden Kinder mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten, Begabungen und Voraussetzungen gefördert

Manchmal ist es ein gemeinsam gelesenes Buch, manchmal ein Theaterbesuch, der eine Welt eröffnet, die bisher unbekannt war. Manchmal ein in Gemeinschaft zubereitetes Mittagessen an einem Samstag mit anderen Kindern und Erwachsenen, die sich die Zeit dafür nehmen und ganz da sind. Und manchmal ist es das Erleben von Zuwendung in kleiner, individueller Sprachförderung.

An der Kettlerschule in Bonn-Dransdorf entstehen täglich solche Momente. Sie sind keine Selbstverständlichkeit. Sie eröffnen Kindern Chancen. Als inklusive Grundschule begleitet die Kettlerschule Kinder mit ganz unterschiedlichen Lebensgeschichten, Begabungen und Voraussetzungen. In jahrgangsgemischten Lernfamilien erleben alle Kinder von Anfang an, dass jeder dazugehört, Verantwortung übernehmen kann und mit seinen Stärken zum gemeinsamen Lernen beiträgt.

Einige besondere Projekte wären ohne den Bonner Bildungsfonds der Bürgerstiftung Bonn nicht möglich. Er unterstützt dort, wo Kinder zusätzliche Chancen brauchen – schnell, unbürokratisch und immer mit dem Blick auf das einzelne Kind. „Kinder starten nicht alle mit den gleichen Bedingungen“, weiß Schulleiterin Christina Lang-Winter. „Aber sie verdienen alle die Chance, ihre Stärken zu entdecken und an sich selbst zu glauben. Dafür brauchen sie Menschen, die an sie glauben und ihnen Gelegenheiten eröffnen, frei zu handeln.“



An Wochenenden bereiten Kinder der Kettlerschule gemeinsam mit Ehrenamtlichen im Kinderrestaurant „Tischlein deck dich“ Menüs zu. FOTO: ANTJE KÖNIG

Hier setzt nicht nur der Unterricht an der Kettlerschule an. Auch der Bildungsfonds will genau dort tätig sein. Er fördert an der Kettlerschule Projekte und Angebote, die Kindern Erfahrungen ermöglichen, die ihren Schulalltag bereichern und ihre Entwicklung nachhaltig begleiten.

Unter dem Dach der Bürgerstiftung Bonn wirken an der Kettlerschule verschiedene Projekte, die Kinder auf vielfältige Weise begleiten und stärken.

Das „Theater für dich und mich“ eröffnet Kindern Zugänge zur Welt von Kunst und Kultur. Kinder erleben an fünf Wochenenden Theater als Zu-

schauerinnen und Zuschauer, aber sie setzen sich mit ihren Theaterpartnern auch mit Geschichten, Gefühlen und unterschiedlichen Perspektiven auseinander, erleben Schauspieler nach einem Theaterbesuch ganz persönlich und gewinnen einen Blick hinter die Kulissen. Eine zauberhafte Welt eröffnet sich.

Ebenfalls an Wochenenden bereiten Kinder der Kettlerschule gemeinsam mit Ehrenamtlichen im Kinderrestaurant „Tischlein deck dich“ Menüs zu, dekorieren die Tische, servieren, essen in großer Gemeinschaft. Auch hier entstehen Begegnungen, Gespräche und Gemeinschaft – Erfahrungen, die besondere Momente und Tage entstehen lassen. Für manche Kinder unvergesslich.

Im Projekt „Groß & Klein“ kommen Kinder mit ehrenamtlich engagierten Patinnen und Paten zusammen. Gemeinsames Lesen, Spielen oder einfach Zeit miteinander zu verbringen, schaffen Vertrauen und vermitteln den Kindern: Da ist jemand, der sich für mich interessiert. Kinder erleben Erwachsene mit Zeit und in Zuwendung. Oft ist das eine Besonderheit, für viele Kinder keine Normalität.

Allen Projekten ist eines gemeinsam: Sie schaffen Gelegenheiten, die im Alltag vieler Kinder nicht selbstverständlich sind. Sie eröffnen Räume für Sprache, Kultur, Gemeinschaft und Beziehungen. Sie schenken Zeit, Aufmerksamkeit und Vertrauen – und damit Erfahrungen, die Kinder in ihrer Entwicklung nachhaltig prägen.

„Chancen entstehen nicht von selbst“, sagt Christina Lang-Winter. „Sie entstehen dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen und Kindern Möglichkeiten eröffnen. Genau das erleben wir an der Kettlerschule jeden Tag – die Bürgerstiftung Bonn bereichert mit ihren

Angeboten unsere schulische Arbeit und bietet noch mehr Chancen.“

Die Bürgerstiftung Bonn trägt mit ihrem vielfältigen Engagement dazu bei, dass diese Möglichkeiten Wirklichkeit werden. Gemeinsam mit zahlreichen Ehrenamtlichen, Stiftungen und Unterstützerinnen und Unterstützern schafft sie Freiräume, in denen Kinder wachsen, Neues entdecken und ihren eigenen Weg finden können.

Chancen zu ermöglichen heißt, Kindern zuzutrauen, dass sie ihren Weg gehen können. Denn Freiheit beginnt dort, wo Chancen entstehen.

bsb



Schulleiterin Christina Lang-Winter möchte gemeinsam mit den Kindern deren Stärken entdecken. FOTO: PRIVAT

INTERVIEW ANDREAS BAUMANN

„Wir wollen Ziele der Aktion Weihnachtslicht langfristig unterstützen“

Als die alleinstehende Godesbergerin Elvira Efferz im Jahr 2000 starb, vermachte sie ihr gesamtes Vermögen in Höhe von rund 700.000 D-Mark der GA-Aktion Weihnachtslicht. Bedingung war die Gründung einer Stiftung, die das Geld verwaltet. Dank der Zustifter ist das Stiftungsvermögen von damals umgerechnet rund 360.000 Euro bis heute auf mehr als eine Million Euro angewachsen. Die hieraus erwirtschafteten Erlöse kommen dabei ausschließlich dem gemeinnützigen Verein Weihnachtslicht des General-Anzeigers zugute – und damit älteren Menschen in Not. Andreas Baumann, Leiter der GA-Lokalredaktion Bonn, ist seit 2018 Vorsitzender der Elvira-Efferz-Stiftung. Mit ihm sprach Martina Sondermann.

Was hat Sie zum Vorstandsamt der Elvira-Efferz-Stiftung bewogen?

Andreas Baumann: Als Mitglied des Vereins Weihnachtslicht bin ich vor Jahren von meinem geschätzten Vorgänger Hans-Dieter Weber gefragt worden, ob ich im Vorstand der Elvira-Efferz-Stiftung mitwirken möchte.

Die Stiftung unterstützt ausschließlich die Hilfe des Weihnachtslichts für ältere Menschen in Bonn und der Region, die bedürftig sind. Das Wirken des Vereins empfinde ich als segensreich. Das ehrenamtliche Engagement in der Stiftung ist mir deshalb ein Vergnügen.

Welche Aufgaben hat der Vorstand?

Baumann: Der Vorstand achtet darauf, das Stiftungsvermögen risikoarm und ertragreich anzulegen. Ziel ist dabei, jedes Jahr eine möglichst große Summe aus den Erträgen an den Verein Weihnachtslicht auszuschütten. Der Vorstand hat das Anlageportfolio in den vergangenen Jahren optimiert, um diese Erträge zu steigern. Dabei hat uns die Sparkasse KölnBonn beraten. Stiftungsvermögen darf laut Gesetz nicht aufgezehrt werden. Darüber wacht die Stiftungsaufsicht bei der Bezirksregierung Köln, der wir jährliche Berichte vorlegen.

Wann sollte man sein Geld an die Stiftung und wann an die Aktion Weihnachtslicht spenden?

Baumann: Direkte Spenden an den Verein für die jährlichen Hilfsangebote sind sehr wichtig. Zustiftungen an die Elvira-Efferz-Stiftung sind ein zusätzlicher Weg der Unterstützung, der in die Zukunft wirkt. Sie erhöhen das Stiftungsvermögen, das jedes Jahr Erträge bringt. Auch 2025 ging wie in den zurückliegenden Jahren ein fünfstelliger Betrag an die Aktion Weihnachtslicht.

Können Sie anonyme Beispiele für Zustifter nennen?

Baumann: Unsere Zustifter legen in der Regel Wert auf Diskretion. Sie stellen der Stiftung fünfstelligen Beträge zur Verfügung, um die Ziele der Aktion Weihnachtslicht langfristig und nachhaltig zu unterstützen.



Andreas Baumann, Leiter der GA-Lokalredaktion Bonn, ist seit 2018 Vorsitzender der Elvira-Efferz-Stiftung. FOTO: GENERAL-ANZEIGER



Genießen, was Freude macht.

Mehr Zeit für alles Schöne. Mit unserer intelligenten Vermögensverwaltung – einer der besten in Deutschland.

Jetzt informieren unter:
sparkasse-koelnbonn.de/vermoegensverwaltung

 Sparkasse KölnBonn
Füreinander Hier.

Private Mittel schaffen zusätzliche Spielräume

Die Bonner Universitätsstiftung fördert Studierende, Wissenschaft und neue Ideen – und setzt gemeinsam mit Stifterinnen und Stiftern deren persönliche Förderwünsche um

VON JÖRG WILD

„Aus Freiheit handeln“: Für die Bonner Universitätsstiftung (BUS) bedeutet das vor allem, zusätzliche finanzielle Spielräume zu eröffnen. Forschung und Lehre sind an Universitäten frei. Private Förderung erweitert ihre Möglichkeiten – etwa mit Stipendien, Wissenschaftspreisen oder der Unterstützung ausgewählter Projekte.

Die 2009 gegründete BUS bündelt privates Engagement für die Universität Bonn. Sie verbindet Menschen, die Bildung und Wissenschaft fördern möchten, mit Vorhaben, bei denen ihre Unterstützung konkret wirkt. Das Engagement vieler Stifterinnen und Stifter wirkt dabei über Generationen fort.

Zusätzliche Chancen für Studierende und Wissenschaft

„Private Förderung ersetzt keine öffentliche Finanzierung. Sie setzt gezielt dort an, wo zusätzliche Mittel besondere Chancen eröffnen: für Studierende, den wissenschaftlichen Nachwuchs und Projekte, die neue Impulse geben“, sagt Anke Peters, Geschäftsführerin der Bonner Universitätsstiftung.

Wie unmittelbar diese Unterstützung wirkt, zeigt das Deutschlandstipendium: 2025 konnten an der Universität Bonn erstmals 315 Stipendien vergeben werden. Private Fördernde finanzieren jeweils die Hälfte von monatlich 300 Euro; der Bund übernimmt die andere Hälfte. Für die Studierenden bedeutet das



Die Bonner Universitätsstiftung schafft zusätzliche finanzielle Spielräume für die Forschung.

FOTO: BERNADETT YEHDOU

finanzielle Entlastung – und mehr Zeit und Konzentration für ihr Studium.

Stiften nach den eigenen Vorstellungen

Unter dem Dach der BUS sind inzwischen 29 Stiftungsfonds, vier Treuhandstiftungen und fünf Sammlungen vereint. Sie fördern beispielsweise bestimmte Fachbereiche, Institute oder Studiengänge, unterstützen talentierte oder bedürftige Studierende und würdigen herausragende wissenschaftliche Leistungen.

Die BUS begleitet Stifterinnen und Stifter von der ersten Idee bis zur langfristigen Umsetzung. Sie übernimmt die rechtlichen, organisatorischen und administrativen Aufgaben und sorgt dafür, dass die Mittel dem vereinbarten Zweck entsprechend eingesetzt werden. Möglich sind Zustiftungen und Spenden ebenso wie ein eigener Stiftungsfonds oder eine Treuhandstiftung.

Auch eine testamentarische Zuwendung kann Bildung und Wissenschaft dauerhaft stärken. Veranstaltungen der BUS, etwa zu

„Erben und Vererben | Stiften an der Universität Bonn“, geben einen ersten Überblick über die unterschiedlichen Möglichkeiten. „Wer stiftet, soll genau erkennen können, was die eigene Unterstützung bewirkt. Deshalb beraten wir individuell und entwickeln gemeinsam eine Lösung, die zu den persönlichen Vorstellungen und zum gewünschten Förderziel passt“, erklärt Peters.

Wer sich für ein Engagement interessiert, findet bei der Bonner Universitätsstiftung eine Ansprechpartnerin für ein unverbindliches Erstgespräch.



Die Förderung begabter, engagierter und leistungsstarker Studierender ist ein Schwerpunkt der Bonner Universitätsstiftung.

FOTO: VOLKER LANNERT

INFO

Die Bonner Universitätsstiftung

„Menschen fördern. Ideen verwirklichen. Zukunft stiften.“ Unter diesem Leitspruch führt die Bonner Universitätsstiftung privates Engagement für Bildung, Wissenschaft und Forschung an der Universität Bonn zusammen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung herausragender Studierender und des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ein Beispiel ist das Deutschlandstipendienprogramm, das die BUS für die Universität Bonn organisiert. Die

Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten ein Jahr lang monatlich 300 Euro. Die Hälfte tragen private Fördernde; die andere Hälfte steuert der Bund bei. 2025 konnten erstmals 315 Deutschlandstipendien vergeben werden.

Kontakt:
Dr. Anke Peters
Geschäftsführerin
Bonner Universitätsstiftung
Dechenstraße 3-11
53115 Bonn
Telefon: +49 228 / 73-7011
stiftung@uni-bonn.de
www.stiftung.uni-bonn.de

- ANZEIGE -

Ein emotionales Jubiläum

30 Jahre miteinander füreinander: Die Stiftung der Volksbank Köln Bonn freut sich auf weitere erfolgreiche Jahre

„Unsere Region ist mehr als der Rhein und Karneval. Hier gibt es dieses Gefühl, zusammenzuhalten, wenn's drauf ankommt“, sagt Bastian Campmann, Frontmann von Kasalla. „Genau dafür steht die Stiftung miteinander füreinander. Sie bringt Menschen, Vereine und Ideen aus unserer Region zusammen und macht aus ‚man müsste mal‘ ein echtes ‚machen wir‘. Als Schirmherr des Jubiläums und bekennender Fan unserer Region bin ich sehr dankbar dafür.“ Der Schirmherr des Jubiläums bringt auf den Punkt, was die Stiftung miteinander füreinander seit 30 Jahren bewegt: Sie stärkt das, was unsere Region zusammenhält: Menschen, die Verantwortung übernehmen und füreinander da sind.

Engagement trifft auf offene Türen

In unserer Region gibt es viele Menschen, die anpacken. Sie trainieren Kinder, begleiten ältere Menschen, schützen die Umwelt, bewahren Brauchtum, schaffen Bildungsangebote oder schenken anderen ein Stück Gemeinschaft.

Oft fehlt es nicht an Ideen und Tatkraft, sondern an finanziellen Mitteln. Hier setzt die Stiftung „miteinander füreinander“ an. Seit Gründung hat sie drei Millionen Euro für gemeinnützige Vereine bereitgestellt. Die Stiftung versteht ihre Arbeit als Hilfe zur Selbsthilfe: Sie gibt engagierten Menschen Rückenwind, damit aus guten Ideen nachhaltige Projekte werden.

30 Jahre – 30 Vereine

Zum Jubiläum erhalten, zusätzlich zum laufenden Engagement, 30 gemeinnützige Organisationen jeweils 3000 Euro.



Jürgen Pütz (Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung miteinander füreinander) und Bastian Campmann (Frontmann von Kasalla und Schirmherr des Stiftungsjubiläums) übergeben eine Spende an den Verein „himmel & ääd“.

FOTO: VOLKSBANK KÖLN BONN



Und weil manche Ideen noch ein wenig mehr Rückenwind brauchen, wählt eine achtköpfige Jury im November drei besondere Projekte aus. Sie erhalten jeweils weitere 7000 Euro. Damit stellt die Stiftung zusätzlich insgesamt 111.000 Euro bereit.

Zur Jury gehören Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, darunter Marion Halfmann, Präsidentin der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, und

Volker Groß, Chefredakteur von Radio Bonn Rhein-Sieg.

Klare Strukturen für Spendenvergaben

Damit Unterstützung gezielt ankommt, arbeiten drei Gremien mit klaren Verantwortlichkeiten zusammen: Der Stiftungsvorstand führt das Tagesgeschäft, verwaltet das Stiftungsvermögen, prüft Anträge und entscheidet über Förderungen. Der Stiftungsrat

berät und überwacht den Vorstand, gestaltet die strategische Ausrichtung und entscheidet über wichtige Grundsätze. Das Kuratorium bringt Erfahrung, Ideen und regionale Perspektiven ein. Ihm gehören Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie engagierte Unterstützerinnen und Unterstützer der Stiftung an.

Jeder kann helfen

Wer die Stiftung unterstützen möchte, kann jederzeit spenden. Jeder Cent kommt direkt den Spendenempfängern zugute, denn eventuelle Verwaltungskosten werden nicht aus Spenden finanziert. Darüber hinaus sind Zustiftungen möglich. Dabei fließt der Betrag dauerhaft in das Stiftungskapital ein. Das Kapital selbst bleibt erhalten, seine Erträge können langfristig ge-

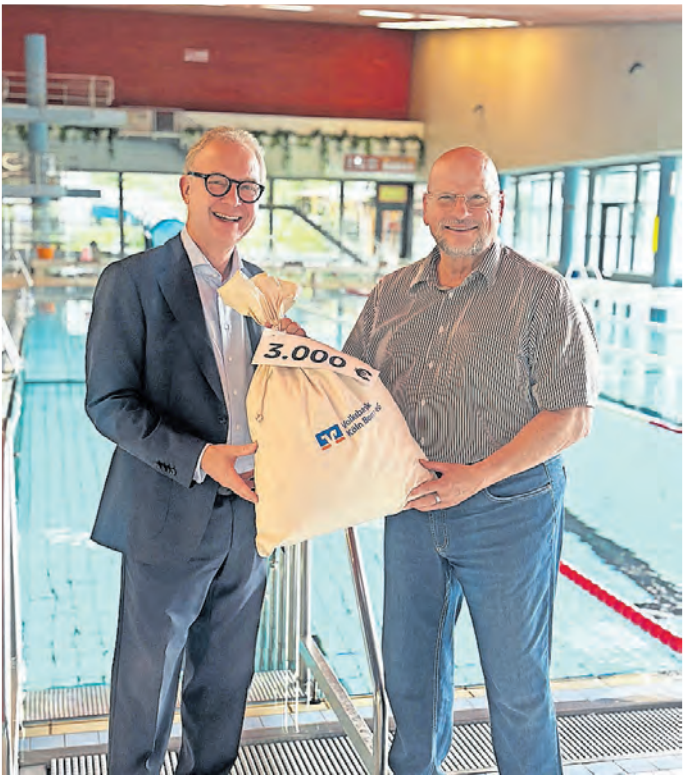
meinnützige Projekte in Bonn, im Rhein-Sieg-Kreis und in der Region unterstützen.

Eine Zustiftung gibt der eigenen Verbundenheit eine dauerhafte Form. Auf Wunsch kann sie unter dem eigenen Namen wirken – und so über Generationen hinweg Perspektiven schaffen.

Weitere Informationen zur Möglichkeit der Zustiftung: juergen.fuellenbach@volksbank-koeln-bonn.de.

Spenden

So können Sie die Stiftung miteinander füreinander mit Ihrer Spende unterstützen:
Volksbank Köln Bonn eG
IBAN: DE 87 3806 0186
2088 8880 17



Jürgen Pütz (Vorstandsvorsitzender Volksbank Köln Bonn) übergibt eine Spende an Ulrich Rehmann (Vorstandsvorsitzender Bornheimer Bürgerstiftung).

FOTO: VOLKSBANK KÖLN BONN



Der Stiftungsvorstand (v.l.n.r.): Marc Johnen, Sonja Krämer (Stiftungsvorstandsvorsitzende), Daniel Heuser, Jürgen Füllenbach und Nicole Wilden (stellv. Stiftungsvorstandsvorsitzende)

FOTO: STEFAN WERNZ

Zeit, etwas weiterzugeben

Schulpaten engagieren sich im Projekt „Groß & Klein“ der Bürgerstiftung Bonn

VON JÖRG WILD

Die GGS Carl-Schurz-Schule in Tannenbusch ist mehr als ein Lernort. Sie versteht sich als Lebens- und Erfahrungsraum für ihre Schülerinnen und Schüler – und setzt dabei auch auf Menschen, die von außen Zeit, Erfahrung und Aufmerksamkeit mitbringen. Eines dieser zusätzlichen Angebote ist das Projekt „Groß & Klein“ der Bürgerstiftung Bonn. Ehrenamtliche Schulpatinnen und -paten begleiten einzelne Kinder, lesen mit ihnen, unterstützen sie in Deutsch oder Mathematik und fördern sie ganz individuell.

Für Sona Poghossian, stellvertretende Schulleiterin der Carl-Schurz-Schule, liegt genau darin eine besondere Stärke des Projekts. Entscheidend seien die individuellen Potenziale und Bedürfnisse der Kinder. Denn eine Patenschaft bedeute keineswegs automatisch, dass ein Kind Defizite habe. Im Gegenteil: Viele Kinder könnten in den zusätzlichen Stunden ihre Begabungen und Fähigkeiten gezielt vertiefen und erweitern.

Wie wertvoll diese persönliche Begleitung sein kann, zeigt sich beim Besuch in der Schule schnell. Norbert Körschgen ist seit mehr als drei Jahren Schulpate. Er ist 74 Jahre alt, wirkt deutlich jünger – und vor allem merkt man ihm im Gespräch an, wie gern er seine Vormittage mit den Kindern verbringt.

„Ich nehme mir pro Woche einen Vormittag frei von allen Verpflichtungen, um hier mit ein paar Kindern Zeit zu verbringen“, erzählt der frühere Unternehmensberater und Coach, der unter anderem für die Deutsche Post in Bonn tätig war. „Ich bin der festen Überzeugung, dass Bildung ein unglaublich kostbares Gut ist.“ Genau diese Überzeugung motiviert ihn zu seinem ehrenamtlichen Engagement.

Körschgen weiß, wovon er spricht. Er selbst, erzählt er, komme aus „kleinen Verhältnissen“: Arbeiterschaft, wenig Geld – zugleich aber aus einer Zeit, in der Bildung ihm neue Möglichkeiten eröffnet habe. „Unsere Gesellschaft hat mir ganz viel ermöglicht. Gymnasium, Abitur, Studium, ein Berufsleben basierend auf Bildung – auch ohne aus einer privilegierten Gesellschaftsschicht zu kommen. Das möchte ich der Gesellschaft gerne zurückgeben.“

Eine Stunde, die einem Kind gehört
Und genau das tut er. An seinem Schul-Vormittag verbringt jeweils ein Kind eine Schulstunde mit ihm. Die Lehrkräfte stimmen die Inhalte auf den jeweiligen Bedarf ab: Mathematik, Deutsch, Leseförderung – das, was gerade ansteht, wo Unterstützung sinnvoll ist oder besondere Talente weiterentwickelt werden können.

„Das klappt fast immer richtig gut“, sagt Körschgen. Auch die Lehrkräfte erleben die Patenschaften als wertvolle Ergänzung ihrer Arbeit. Denn die Ehrenamtlichen bringen etwas mit, das im eng getakteten Schulalltag besonders kostbar ist: Zeit für ein einzelnes Kind.

Diesen Effekt beobachtet auch Sona Poghossian. Gerade die Eins-zu-eins-Situation zwischen Pate oder Patin und Kind könne das Selbstwertgefühl enorm stärken. Die Kinder erleben, dass sich ein Erwachsener ausschließlich ihnen und ihren Fragen widmet. Sie bekommen Raum, Dinge auszuprobieren, nachzufragen und in ihrem eigenen Tempo zu lernen.

Diese Erfahrung wirkt über die einzelne Förderstunde hinaus. Poghossian beobachtet, dass Kinder dadurch häufig offener und mutiger am Unterricht teilnehmen und sich



Norbert Körschgen konnte dank guter Bildung ein erfolgreiches Berufsleben führen. Heute gibt er etwas davon weiter und engagiert sich ehrenamtlich im Projekt „Groß & Klein“, das Kinder an Bonner Grundschulen individuell begleitet und fördert.

FOTO: JÖRG WILD

stärker in die Klassengemeinschaft einbringen. Die Patenschaft fördert damit nicht nur schulische Fähigkeiten, sondern auch Selbstvertrauen und Persönlichkeitsentwicklung.

Zeit als Investition in Menschen
Für Körschgen selbst ist der Aufwand überschaubar. „Für mich ist das ein bisschen Zeit“, sagt er. „Aber das ist eine Investition in Menschen – und das finde ich unglaublich wichtig.“ Mit seiner Zeit könne er ein kleines bisschen Einfluss auf einen Entwicklungsprozess nehmen, in dem vieles möglich sei.

Auch die Kinder genießen die gemeinsame Zeit. Zwischen Pate und Kind entsteht häufig eine persönliche Bindung. „Es entsteht oft eine wirklich schöne Beziehung, die auch offene Gespräche ermöglicht“, erzählt Körschgen. Mit den Monaten wächst Vertrauen. Dann geht es längst nicht mehr ausschließlich um Rechenaufgaben oder Lesetexte. Körschgen erfährt von den Familien, von schönen Erlebnissen und manchmal auch von Sorgen – vom Leben der Kinder jenseits der Schule.

Was die Patenschaften bewirken, lässt sich dabei nicht immer in No-

ten messen. Manche Entwicklung hätte vielleicht auch ohne Paten stattgefunden, sagt Körschgen. Seine eigene Rolle möchte er deshalb nicht überhöhen. Umso mehr freut es ihn, wenn er erlebt, wie sich eines seiner Patenkinder über die Jahre entwickelt und seinen eigenen Weg geht.

Ein Gewinn für beide Seiten
Darin liegt eine besondere Stärke des Projekts: Es profitieren nicht nur die Kinder. Nach einem erfolgreichen Berufsleben verfügt Körschgen über etwas, das er heute bewusst weitergeben möchte – Zeit und Erfahrung sowie die Freiheit, selbst zu entscheiden, wofür er beides einsetzt. Sein Engagement ist weder berufliche Pflicht noch gesellschaftliche Erwartung. Er übernimmt freiwillig Verantwortung.

Das erinnert an das bekannte afrikanische Sprichwort: „Es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen.“ Schulpatinnen und -paten wie Norbert Körschgen werden ein Stück weit Teil dieses Dorfes. Sie ersetzen weder Lehrkräfte noch

Eltern. Aber sie ergänzen das, was Schule und Familie leisten können, um etwas ausgesprochen Wertvolles: persönliche Aufmerksamkeit.

An der Carl-Schurz-Schule zeigt sich, was daraus entstehen kann. Kinder werden nicht allein dort unterstützt, wo ihnen etwas schwerfällt. Sie werden ebenso ermutigt, ihre Stärken zu entdecken und auszubauen. Die zusätzliche Zeit schafft Raum für Lernerfolge – und für die Erfahrung, gesehen und ernst genommen zu werden.

Für Sona Poghossian ist deshalb insbesondere das wachsende Selbstvertrauen der Kinder ein wichtiger Erfolg des Projekts. Die persönliche Zuwendung kann dazu beitragen, dass aus zurückhaltenden Schülerinnen und Schülern Kinder werden, die sich etwas zutrauen, ihre Fähigkeiten zeigen und ihren Platz in der Gemeinschaft selbstbewusster einnehmen.

Und manchmal beginnt all das mit etwas scheinbar Kleinem: einem Menschen, der sich einen Vormittag in der Woche Zeit nimmt.

INFO

Groß & Klein

Groß & Klein ist ein Projekt der Bürgerstiftung Bonn, das engagierte Ehrenamtliche mit Grundschulkindern zusammenbringt. Als Schulpaten begleiten die Freiwilligen Kinder im Schulalltag, schenken ihnen Zeit und Aufmerksamkeit und unterstützen sie individuell – etwa beim Lernen, Lesen oder bei gemeinsamen Aktivitäten. Aktuell ist das Projekt an sieben Bonner Grundschulen vertreten: der GGS Paul-Gerhardt-Schule in

Beuel, der KGS Buschdorf, der GGS Carl-Schurz-Schule in Tannenbusch, der KGS Am Domhof in Mehlem, der KGS Laurentiussschule in Lessenich, der GGS Gotenschule in Plittersdorf und der GGS Kettelerschule in Dransdorf. In den kommenden Jahren soll Groß & Klein auf weitere Bonner Grundschulen ausgeweitet werden. Interesse, Schulpate oder Schulpatin zu werden? Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte, kann sich bei der Bürgerstiftung Bonn melden: Tel. 0228 688 299 60, E-Mail: info@buergerstiftung-bonn.de.

INTERVIEW MARTIN FRIEDRICH

Warum der Nachlass jetzt geregelt werden sollte

Herr Friedrich, warum sollte man sich überhaupt mit seinem Testament beschäftigen?

Martin Friedrich: Weil man nur mit einem Testament selbst festlegen kann, was mit dem eigenen Vermögen geschehen soll. Wer sich rechtzeitig darum kümmert, schafft Klarheit für sich und kann das Thema zunächst beruhigt beiseitelegen. Manche möchten ihre Testamentserrichtung auch vorsorglich vor einer langen Urlaubsreise erledigt wissen, falls etwas passiert. Ein frühzeitig errichtetes Testament ist zudem nicht „in Stein gemeißelt“. Wenn sich die Lebensumstände oder Wünsche ändern, kann man es jederzeit wieder ändern. Nur mit einem Testament kann man die sonst eintretende sogenannte gesetzliche Erbfolge, also grob gesagt das Verwandtenerbrecht, ausschließen oder modifizieren.

Immer mehr Menschen bedenken auch gemeinnützige Organisationen in ihrem Testament. Was bewegt sie dazu?

Friedrich: Viele möchten über ihr eigenes Leben hinaus etwas Gutes bewirken. Manche haben keine ihnen

besonders nahestehenden Erben, andere wissen ihre Angehörigen gut versorgt und möchten gerne etwas an die Gesellschaft zurückgeben. Eine testamentarische Zuwendung an eine gemeinnützige Organisation kann dazu beitragen, dass das eigene Vermögen langfristig für einen Zweck eingesetzt wird, der einem persönlich wichtig ist. Ich erlebe immer wieder, dass Menschen den Gedanken als sehr positiv empfinden, mit ihrem Lebenswerk auch für kommende Generationen etwas zu bewirken. Hinzu kommt: Testamentarische Zuwendungen an gemeinnützige Organisationen sind von der Erbschaftsteuer befreit. Das zugewendete Vermögen kommt daher vollständig dem gemeinnützigen Zweck zugute.

Welchen Rat geben Sie Menschen, die ihren Nachlass gestalten möchten?

Friedrich: Warten Sie nicht auf den vermeintlich „richtigen Zeitpunkt“. Errichten Sie Ihr Testament beizeiten. Das ist gefahrlos möglich, denn, wie schon gesagt, können Sie Ihr Testament später jederzeit wieder ändern. Wichtig sind klare und eindeutige Formulierungen. Das beginnt mit der Abgrenzung, welche Personen Erbe und welche „nur“ Vermächtnisnehmer sind. Ein vermeintlich klares Vermächtnis wie „Mein Bargeld erhält mein Neffe A“ kann später Fragen aufwerfen: Gehören dazu nur die Scheine und Münzen oder auch das liquide Guthaben auf dem Girokonto oder die Krüger- und Goldmünzen im Tresor? Solche Fragen lassen sich in einer Beratung frühzeitig besprechen und dann rechtssicher formulieren. Das verhindert später Auslegungsschwierigkeiten und Streit unter den Beteiligten. Denn auch das lehrt die Beratungspraxis: Streit unter den Erben ist das Letzte, das sich ein Testierender wünscht!



Martin Friedrich ist Rechtsanwalt und Mitglied des Vorstands der Bürgerstiftung Bonn.

FOTO: GERHARD HORTER

Frauen mit HIV stärken! Mit Ihrer Hilfe. Und unserer Förderung.

Mehr als die Hälfte aller Menschen mit HIV sind Frauen und Mädchen. Wir kümmern uns. In Deutschland und weltweit.



ONLINE SPENDEN

aids.st/donate
SPENDENKONTO
IBAN DE85 3705 0198 0008 0040 04



Deutsche
AIDS-
Stiftung



Stiftungswelt im Wandel

Mehr Neugründungen, ein wachsender Anteil von Familienstiftungen und neue Regeln für den gemeinnützigen Sektor prägen die Entwicklung

VON K. JAN SCHIFFER

In der Stiftungswelt hat sich etwas verschoben. Das zeigen die neuesten Zahlen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen zum Stiftungswesen. In 2025 wurden 895 rechtsfähige Stiftungen errichtet. Nach Abzug der vermehrten Zulegungen, Zusammenlegungen und Auflösungen nicht mehr allein lebensfähiger Stiftungen bedeutet das erneut einen leichten Anstieg des Bestands der rechtsfähigen Stiftungen um 2,8 Prozent (2024: 2,2 Prozent). Die meisten Stiftungserrichtungen gab es in Nordrhein-Westfalen (158) und Hessen (137). Es nutzen also nach wie vor viele Stifter die Freiheit, eine Stiftung zu errichten. Dabei sind die treuhänderischen Stiftungen noch nicht einmal mitgezählt.

Der Anteil der gemeinnützigen Stiftungen an den gut über 27.000 Stiftungen in Deutschland liegt derzeit noch bei rund 88 Prozent. In den Vorjahren waren es teilweise mehr als 90 Prozent. Von den bundesweit im Jahr 2025 neu errichteten Stiftungen waren allerdings weniger als die Hälfte gemeinnützig, nämlich nur 436. Der Anteil der privaten Stiftungen und insbesondere der Familienstiftungen, die einer

oder mehreren Familien dienen, hat hier also erkennbar zugenommen. Das überrascht.

Zurückzuführen ist das wohl unter anderem darauf, dass eine Szene von „Finfluencern“ die Familienstiftung als Produkt entdeckt hat. So werden vermehrt Familienstiftungen ähnlich wie Finanzprodukte mit echten oder angeblichen Steuervorteilen anpriesen und vertrieben. Das wird kritisch betrachtet, denn aus einer Stiftung gibt es ganz unabhängig von dem jeweiligen Steuerrecht kein Zurück. Das einmal gestiftete Vermögen verbleibt in der Stiftung, und zwar in der Regel auf ewig. Der Schritt in die Stiftung will mithin wohlbedacht sein (Stichwort: „Stiftungsreife“). Die relativ starke Zunahme von Familienstiftungen trifft leider auch auf Stiftungsbehörden, die personell nach wie vor chronisch unterbesetzt sind.

Beschlossen wurde kurz vor Weihnachten 2025 ein weiteres Steueränderungsgesetz mit wesentlichen Änderungen für den gemeinnützigen Sektor, die zum 1.1.2026 in Kraft getreten sind. Die Freigrenze für den steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb einer gemeinnützigen Stiftung ist recht deutlich von 45.000 Euro auf 50.000 Euro angehoben worden. Die Freigrenze bei der



Beim Thema Familienstiftung sollten Interessierte laut Rechtsanwalt und Stiftungsexperte Jan Schiffer nicht einfach auf sogenannte „Finfluencer“ hören, sondern sich gründlich informieren.

SYMBOLBILD: MANGOSTAR_STUDIO/GETTY IMAGES

Pflicht zur zeitnahen Mittelverwendung hat sich von 45.000 Euro auf nun mehr erhebliche 100.000 Euro erhöht. Damit ist eine Vielzahl aller gemeinnützigen Stiftungen aus dieser Pflicht entlassen worden. Die sogenannte Übungsleiterpauschale ist von 3.000 Euro auf 3.300 Euro angehoben worden und die Ehrenamtszuschale ist von 840 Euro auf 960 Euro gestiegen. Das sind immerhin zwei kleine Schritte. E-Sport gilt

nun (wie zuvor bereits Schach) als Sport im Sinne des gemeinnützigen Zwecks und Photovoltaikanlagen sind steuerlich unschädliche Betätigungen bei der Gemeinnützigkeit. Das dient dem Klimaschutz.

Die Einführung des Stiftungsregisters wurde vom 1.1.2026 auf den 1.1.2028 verschoben, und das mit der erstaunlichen Begründung, dass zum 1.1.2026 die für das Register notwendige Technik noch nicht

bereitstand. Ab dem 1.1.2028 hat sich jede neu errichtete und bereits bestehende rechtsfähige Stiftung eintragen zu lassen.

Das neue Recht führt ähnlich dem bekannten und erprobten Handelsregister zur Anmeldepflicht mit Publizitätswirkung. Das Stiftungsregister soll bei dem Bundesamt für Justiz in Bonn geführt werden und die Transparenz bei den Stiftungen erheblich verbessern. Es wird unter

anderem den vertretungsberechtigten Organmitgliedern einer Stiftung (insbesondere Vorstand) der Nachweis ihrer Vertretungsmacht erleichtert. Damit entfällt das bisherige Erfordernis, dass die Stiftungsbehörden Vertretungsnachweise für Stiftungen ausstellen. Das wird die Arbeit der ohnehin überbelasteten Stiftungsbehörden und der Stiftungen erfreulich erleichtern.

Die ehrenamtliche Mitarbeit ist eine besonders wichtige Säule erfolgreicher Stiftungsarbeit. Daran wird auch die allseits vielfach diskutierte „Künstliche Intelligenz“ nichts Wesentliches ändern. Der Mensch bleibt der entscheidende Faktor.

Das neue Stiftungsrecht im BGB ist ebenso wie das neue Landesstiftungsgesetz NRW seit mehr als drei Jahren in Kraft. Zu einzelnen Rechtsverständnis- und Rechtsanwendungsfragen wird in der Fachwelt noch immer viel diskutiert, denn das Stiftungsrecht ist eine komplexe Materie geblieben. Fachliche Begleitung ist in aller Regel unerlässlich. In der großen Mehrzahl der Fälle lassen sich tragfähige Lösungen mit den Stiftungsbehörden finden. Daneben wird die deutlich einfacher zu gestaltende treuhänderische Stiftung wohl viele neue Anhänger gewinnen.

Wie die Beethovenstiftung Bonn künstlerische Zukunft gestaltet

Das Programm „place to b“ will den Menschen hinter der Kunst ebenso in den Mittelpunkt stellen wie das künstlerische Werk selbst

VON MIRJAM FLORIO

Freiheit war für Ludwig van Beethoven weit mehr als eine Idee: Sie war Haltung, Antrieb und Voraussetzung für künstlerische Innovation. Als freischaffender Künstler löste er sich von höfischen Strukturen und schuf Werke, die bis heute für Unabhängigkeit, Mut und schöpferische Kraft stehen. Dieser Geist prägt auch die Beethovenstiftung für Kunst und Kultur der Bundesstadt Bonn.

Seit ihrer Gründung 2004 stärkt die Stiftung Bonn als Kulturstadt und Geburtsort Beethovens. Mit Projekten aus Musik, Bildender Kunst, Literatur, Theater und Tanz sowie dem international beachteten Klangkunstprogramm „bonn hoeren“ hat sie wichtige Impulse gesetzt und Bonn als Standort für urbane Klangkunst etabliert. Nach dem erfolgreichen Abschluss dieses Programms richtet die Stiftung ihren Blick nun auf neue Herausforderungen.

Freiheit braucht Perspektiven

Die Herausforderungen für Künstlerinnen und Künstler haben sich



Ein Einblick in den Probenprozess zum ersten Förderprojekt des Programms „place to b – La Jeune Parque“.

FOTO: MATTHIAS KRÜGER

verändert. Künstlerische Exzellenz allein genügt heute oft nicht mehr. Gefragt sind ebenso unternehmerisches Denken, strategische Vernetzung, internationale Kooperationen und die Fähigkeit, sich in einer dynamischen Kulturlandschaft erfolgreich zu positionieren.

Genau hier setzt die neue Förderstrategie der Beethovenstiftung an. Mit „place to b“ entsteht ein Programm, das den Menschen hinter der Kunst ebenso in den Mittelpunkt stellt wie das künstlerische Werk selbst.

Der Name ist bewusst gewählt: „place to b“ steht für einen Ort der Möglichkeiten – einen Raum für Entwicklung, Begegnung und Zukunft. Inspiriert von Beethovens selbstbestimmtem Weg als freier Künstler unterstützt die Stiftung professionelle Musikerinnen und Musiker, Ensembles sowie kulturelle Initiativen dabei, ihre Ideen nachhaltig zu verwirklichen und langfristige Perspektiven aufzubauen.

Kunst fördern – Zukunft ermöglichen

Mit ihrem ganzheitlichen Förderansatz geht die Beethovenstiftung über die klassische Projektförderung hinaus. Neben innovativen Konzert- und Musikprojekten unterstützt sie Künstlerinnen und Künstler durch Professionalisierung, Coaching, Mentoring, Kommunikation und internationale Vernetzung. So begleitet sie kreative Entwicklungen langfristig und versteht sich als Partnerin für nachhaltige künstlerische Karrieren.

Ein sichtbares Beispiel dieser neuen Ausrichtung ist der Beetho-

ven Hub – das neue Leuchtturmprojekt der Beethovenstiftung. Er bringt die Talente des Beethovenfest Bonn, des Beethoven Orchesters Bonn und des Beethoven-Hauses zusammen und fördert sie institutionenübergreifend. Der Hub schafft Raum für künstlerischen Austausch, innovative Projekte und nachhaltige Karriereentwicklung und zeigt, wie Zusammenarbeit neue Freiräume eröffnet – weit über Bonn hinaus.

Aus Freiheit handeln

Freiheit bedeutet Verantwortung, Gestaltungskraft und den Mut, neue Wege zu gehen. Inspiriert von Beethovens selbstbestimmtem Wirken schafft die Beethovenstiftung mit „place to b“ Freiräume für kreative Entwicklung und stärkt Künstlerinnen und Künstler dabei, ihre Zukunft aktiv zu gestalten.

So investiert sie nicht nur in einzelne Projekte, sondern in die kulturelle Zukunft Bonns – denn lebendige Kultur entsteht dort, wo Menschen die Freiheit haben, Neues zu wagen.

Wie frei ist Handeln im Ehrenamt?

Die stellvertretende Vorsitzende des Vereins für Bonner Stiftungen über Freiheit, Verantwortung und Vertrauen im Ehrenamt

VON GABRIELE BOHL

„Die Gedanken sind frei.“ Dieses aus dem frühen 19. Jahrhundert stammende Volkslied steht bis heute für den Wunsch nach Freiheit und freier Meinungsäußerung sowie für das Recht des Menschen, unabhängig zu denken.

Gedanken sind der Anfang jeder Veränderung. Das Motto des diesjährigen Stiftungstags in Hamburg, „Aus Freiheit handeln“, bringt das auf den Punkt: Freiheit entfaltet ihren Wert dort, wo sie etwa in einem Ehrenamt bei einer Stiftung in verantwortungsvolles Handeln für andere mündet. Doch wie frei ist dieses Handeln tatsächlich?

Mit der Entscheidung für ein Ehrenamt beginnt zugleich die Bindung an einen rechtlichen und

organisatorischen Rahmen. Satzungen definieren Aufgaben und Zuständigkeiten. Gemeinnützigkeitsrecht, Datenschutz, Compliance, Dokumentationspflichten und Finanzverantwortung prägen zunehmend den Alltag ehrenamtlicher Vorstände. Hinzu kommt die persönliche Verantwortung – und unter bestimmten Voraussetzungen auch die Haftung. Freiheit braucht gerade hier Verantwortung. Zugleich stellt sich eine kritische Frage: Vertrauen wir dem Ehrenamt heute noch genügend?

Viele Engagierte erleben, dass der organisatorische Aufwand stetig wächst. Förderanträge werden umfangreicher, Nachweispflichten detaillierter, rechtliche Anforderungen komplexer. Was aus Begeisterung und Gestaltungswillen ent-

steht, droht manchmal in Bürokratie zu ersticken. Verantwortungsvolles Handeln braucht klare Regeln. Aber wenn jede Entscheidung zuvor juristisch abgesichert werden muss, bevor sie gesellschaftlich wirken kann, verlieren wir etwas Wesentliches: das Vertrauen in die Menschen, die sich freiwillig engagieren. Je professioneller wir das Ehrenamt organisieren, desto größer wird die Gefahr, ihm genau jene Freiheit zu nehmen, aus der seine besondere Kraft erwächst.

Hinzu kommt eine weitere Entwicklung. Zeit ist heute für viele Menschen die knappste Ressource überhaupt. Berufliche Anforderungen wachsen, familiäre Verpflichtungen nehmen zu, die digitale Welt kennt kaum noch Pausen. Ehrenamt konkurriert mit einem Alltag, der

immer dichter wird. Umso bemerkenswerter ist es, wenn Menschen dennoch bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Dieses Engagement sollte nicht durch unnötige Hürden erschwert, sondern durch Vertrauen und Wertschätzung gestärkt werden.

Vielleicht liegt die größte Freiheit des Ehrenamtes darin, sich freiwillig in den Dienst einer gemeinsamen Sache zu stellen – nicht, weil man muss, sondern weil man gestalten will.

Freiheit erschöpft sich nicht darin, unabhängig zu sein. Sie erfüllt ihren Sinn erst dort, wo sie Verantwortung übernimmt. Wer sich ehrenamtlich engagiert, schenkt nicht nur Zeit und Erfahrung. Er schenkt Vertrauen, eröffnet Möglichkeiten und stärkt das Miteinander. Gerade deshalb ist das Ehrenamt gelebte Freiheit. Tag für Tag.

**VFG-STIFTUNG**
helfen statt wegsehen!

Wir realisieren in Bonn den Housing-First-Ansatz: Alle anderen Hilfen wirken dann am besten, wenn der Mensch ein Zuhause hat. Dafür brauchen wir Wohnraum und Mittel zu dessen Ankauf.

... UND VOR ALLEM EIN ZUHAUSE!

VFG-Stiftung
0228 985760
stiftung@vfg-bonn.de
vfg-bonn.de/stiftung

Sparkasse KölnBonn • IBAN DE66 3705 0198 1901 3015 62 • BIC COLSDE33

Werden Sie Zustifter



Die Stiftungserlöse der **Elvira-Efferz-Stiftung** kommen ausschließlich dem Verein Weihnachtslicht zugute und helfen den Bedürftigen in unserer Region. Sie werden durch keinerlei Kosten für Verwaltung, Werbung oder Spesen gemindert.

Helfen Sie mit – werden Sie Zustifter!
Elvira-Efferz-Stiftung, c/o Weihnachtslicht
53100 Bonn, Tel. 0228/66 88-470
weihnachtslicht@ga.de



Was bleibt, wirkt.

Gemeinsam Bonn gestalten.

Die Bürgerstiftung Bonn bringt seit fast 25 Jahren Menschen zusammen, die Bleibendes für unsere Stadt bewirken möchten. Besonders am Herzen liegen uns **bessere Bildungschancen für Kinder und Jugendliche**.

Mit den von uns verwalteten Stiftungen fördern wir darüber hinaus **soziale, kulturelle und ökologische Projekte** – dort, wo Bonn uns braucht.



Gerne beraten wir Sie vertraulich zu:
**Testament • Vermächtnis
Zustiftung • eigener Stiftung**

Jürgen Reske
Geschäftsführer

0228 688 299 61
juergen.reske@buergerstiftung-bonn.de
www.buergerstiftung-bonn.de

Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 23 a, 53111 Bonn 0228 688 299 60

Frauen mit HIV brauchen frühe Hilfen

Die Deutsche Aids-Stiftung sichert wichtige Angebote für Betroffene weltweit

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt“: Die Deutsche Aids-Stiftung fördert HIV-Test-Angebote bundesweit, um eine Infektion frühzeitig zu erkennen. Denn die HIV-Therapie ist dann besonders erfolgreich, wenn das Virus dem Immunsystem noch keine großen Schäden zugefügt hat. Jede Person, die möglichst früh von ihrer HIV-Infektion erfährt, hat gute Chancen auf ein langes Leben. Und kann unter erfolgreicher Therapie das Virus nicht weitergeben.

Indes wird das HI-Virus gerade bei Frauen noch häufig spät entdeckt, oftmals erst als sogenannter „Zufallsbefund“. Frauen haben dann mitunter schon viele ärztliche Stationen hinter sich – ohne, dass ihre Symptome auf HIV geprüft wurden. Ein Grund für die späte Diagnose: HIV ist hierzulande immer noch vorrangig mit Männern verknüpft, auch in medizinischen Einrichtungen. Und oft assoziiert mit Sexarbeit oder Sextourismus.



Der Austausch untereinander ist für Betroffene sehr wichtig. Die Deutsche Aids-Stiftung schafft Angebote, bei denen die Frauen offen über ihr Leben sprechen können.

FOTO: DISOBEYART/GETTY IMAGES

Frauen leiden unter diesen Zuschreibungen, die offen oder hinter vorgehaltener Hand die Runde machen können. Deshalb halten

sie ihre Infektion geheim, besonders, wenn Frauen auch Mütter sind. Damit Frauen mit HIV einen Ort haben, an dem sie offen reden

können, braucht es geschützte und vertraute Räume. Die Deutsche Aids-Stiftung fördert dafür Angebote bundesweit.

Dazu gehören regelmäßige Treffen wie Frühstücke, Feiern, Austausche, Ausflüge. Immer sind Fachfrauen aus den Beratungsstellen dabei, die Fragen beantworten. Nicht immer geht es nur um HIV. Manchmal braucht es auch ein Ohr der anderen zum Beispiel auch für Partnerschaftsthemen oder Kindererziehung. Dass die Frauen offen reden können, ist das Wichtigste. Und zu wissen, dass andere Frauen sich mit ähnlichen Themen beschäftigen.

Kommt zu einem anstrengenden Alltag noch eine schwierige finanzielle Lage dazu, ziehen sich viele Frauen zurück. Armut belastet soziale Kontakte. Bedürftigen Menschen, Frauen wie Männern mit HIV, hilft die Stiftung, damit sie an Begegnungsangeboten teilnehmen können.

Ein positiver HIV-Test kann sehr aufwühlen. Dann ist rasche Begleitung wichtig. Zum Beispiel durch Beratungsstellen, die es in einigen größeren Städten wie auch in Bonn gibt. Hier gibt es auch Angebote für Frauen.

Spezielle Projekte für Frauen wie die Sprechstunde zu „Schwanger mit HIV“ der Aidshilfe Köln oder Selbsthilfeprogramme fördert die Deutsche Aids-Stiftung derzeit aus einem eigens eingerichteten Fonds „Frauen und HIV“. Und aus dem Erlös der Operngala Bonn, die am 28. November im Bonner Opernhaus stattfindet.

In Deutschland ist jede fünfte Person mit HIV eine Frau. Weltweit gesehen sind über die Hälfte aller HIV-infizierten Menschen weiblich. In Subsahara-Afrika sind Frauen und junge Mädchen besonders gefährdet, sich mit dem HI-Virus zu infizieren. Die Deutsche Aids-Stiftung stützt deshalb auch international HIV-Programme von Partnerorganisationen. Ein Schwerpunkt dort: Schwangere Frauen mit HIV behandeln und intensiv auch nach der Geburt begleiten, damit die Kinder HIV-frei auf die Welt kommen – und es auch bleiben.

rps

www.aids-stiftung.de

Weihnachtslicht bittet um Spenden für bedürftige Senioren

Neue Herausforderung: Die GA-Spendenaktion möchte auch digitale Wege beschreiten

Seit 1952 unterstützt die GA-Aktion Weihnachtslicht Senioren in der Region, die in Not geraten sind. Dabei hat man sich von Anfang an auf Personen mit kleiner Rente fokussiert, die Geld etwa für eine neue Winterjacke oder Matratze erhalten.

Im Jahr 2025 spendeten fast 9000 Privatpersonen, Vereine, Institutionen und Unternehmen mehr als 1,6 Millionen Euro an das Weihnachtslicht. „Jeder gespendete Cent kommt bei den Betroffenen an“, sagt der Vorsitzende Jörg Manhold, denn der General-Anzeiger trägt alle Verwaltungskosten. Aber das Finanzielle sei nur ein Vehikel – denn Einsamkeit im Alter sei das eigentliche Problem der bedürftigen Menschen. „Wir sollten das Augenmerk daher auf die gesellschaftliche Teilhabe richten“, so Manhold. „Die Senioren können sich dank der Spende etwas leisten, das sonst nicht drin ist, und dabei auch in Kontakt mit anderen Menschen kommen.“

Bis 2025 ist die Zahl der eingegangenen Spenden gestiegen. „Jetzt haben wir das Gefühl, dass sich das durch einen gewissen Generationswechsel gerade ändert“, stellt Manhold fest. Die Weihnachtslicht-Spender spiegeln den demografischen Wandel in Deutschland wider. „Sie kommen bisher überwiegend aus einer Generation, die eine bürgerliche Verpflichtung empfindet, anderen zu helfen, denen es nicht so gut geht.“

Auch jüngere Menschen spenden regelmäßig, indem sie kreative Ideen umsetzen wie einen Kuchenverkauf oder eine Sammlung in der Nachbarschaft zugunsten des Weihnachtslichts. „Das müssen gar keine



Jörg Manhold ist aktuell Vorsitzender des Vereins Weihnachtslicht.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

großen Beträge sein“, betont Manhold. Kinder spenden auch mal nur ein paar Euro von ihrem Taschengeld. „Das zeigt schon ein frühes Bewusstsein dafür, solidarisch zu handeln.“

Neue Generation – neue Kanäle

Mit der Weiterentwicklung des General-Anzeigers von der Tageszeitung zum Medienhaus mit vielen digitalen Kanälen – Homepage, ePaper (GA+) und Social Media – verändert sich auch der Querschnitt der Leserschaft. Das stellt die GA-Aktion vor neue Herausforderungen. „Unseren Printlesern ist das Weihnachtslicht präsent“, sagt Manhold, „da wir in der Hochphase von November bis Februar auf einer Sonderseite die Spendenliste und Geschichten über Empfänger veröffentlichen.“ Aber wie bringt man die Marke „Weihnachtslicht“ auch ins Bewusstsein

jüngerer Menschen, die Zeitungen zunehmend digital lesen und in den sozialen Medien unterwegs sind?

„Wir versuchen, uns auf verschiedenen Ebenen bei der jüngeren Generation bekannt zu machen“, erläutert Manhold die moderne Aufgabenstellung. So wurde die Webseite interaktiver gestaltet und ein kurzer Film produziert, der auf den Digitalkanälen verbreitet werden kann und in 140 Sekunden erklärt, was das Weihnachtslicht macht. „Wir werben um Spenden von Menschen von hier für bedürftige Menschen von hier.“ Außerdem fand im vergangenen Jahr ein Mitsingkonzert für alle Generationen im Telekom Dome statt, bei dem Manhold die GA-Aktion auf der Bühne vorstellen konnte und das Weihnachtslicht vom gespendeten Becherpfand profitierte. Und auch das adventliche Mitspielkonzert in der Kreuzkirche auf Initiative des Weihnachtslichts findet immer mehr Anhänger. „Das sind alles Projekte, die Menschen aller Altersklassen ansprechen und zusammenbringen, um etwas gemeinsam zu erleben“, so der Vorsitzende. „Uns geht es immer darum, den Leuten etwas Gutes zu bieten – damit wir etwas Gutes tun für diejenigen, die etwas Gutes tun.“

Nächstes Jahr feiert das Weihnachtslicht sein 75-jähriges Bestehen. „Man sollte denken, dass sich so eine Aktion mittlerweile erübrigen sollte, aber genau das Gegenteil ist der Fall“, betont Jörg Manhold. „Die Zahl der Bedürftigen steigt weiter.“

sdm

www.ga.de/weihnachtslicht

Erfahrungen im Ehrenamt

Die stellvertretende Vorsitzende des Vereins für Bonner Stiftungen über freiwilliges Engagement und gesellschaftliche Verantwortung

VON GABRIELE BOHL

Wer sich in einem Verein oder einer Stiftung engagiert, tut dies aus freier Entscheidung. Niemand wird verpflichtet, Verantwortung zu übernehmen, Projekte zu entwickeln oder seine Zeit in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Wer sich engagiert, erfährt Selbstwirksamkeit. Er bewegt etwas, oft mehr, als man zunächst vermutet.

Als geschäftsführende Vorständin der Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat erlebe ich täglich, wie wichtig professionelle Strukturen, Verlässlichkeit und nachhaltiges Handeln für den

Erfolg einer Stiftung sind. Gleichzeitig erfahre ich, wie unverzichtbar ehrenamtliches Engagement für eine lebendige Vereinslandschaft und für unsere Stadtgesellschaft ist. Beide Perspektiven ergänzen sich. Sie zeigen, dass Professionalität und Ehrenamt keine Gegensätze sind. Im Gegenteil: Sie brauchen einander.

Freiwilliges Engagement ist weit mehr als eine persönliche Entscheidung. Es ist ein Fundament unserer demokratischen Gesellschaft. Stiftungen und Vereine schaffen Räume, in denen Menschen Verantwortung füreinander übernehmen, Kultur fördern, Bildung ermöglichen, so-

ziale Projekte initiieren oder wissenschaftliche Entwicklungen begleiten. Sie leben von Ideen, von Vertrauen und von Menschen, die bereit sind, über den eigenen Horizont hinauszudenken.

Immer wieder begegne ich Menschen, die ihre Zeit, ihre Erfahrung und ihre Kreativität einbringen, ohne dafür persönlichen Nutzen zu erwarten. Sie übernehmen Verantwortung, obwohl sie wissen, dass diese mit Verpflichtungen verbunden ist. Sie entwickeln Ideen, schaffen Netzwerke und eröffnen Chancen für andere. Gerade darin zeigt sich die Kraft des Ehrenamtes.

Bürgerstiftung Rheinviertel

Tu Dir Gutes.
Im Ehrenamt.
Mit uns.

Jetzt mitmachen!
www.buergerstiftung-rheinviertel.de/mitmachen

SPENDEN SIE
PERSPEKTIVEN

RUND

33%

ALLER MENSCHEN

LEIDEN EINMAL IM JAHR AN EINER
PSYCHISCHEN
ERKRANKUNG

Stiftung
Gemeindepsychiatrie
Bonn-Rhein-Sieg

Spendenkonto:
Stiftung Gemeindepsychiatrie Bonn-Rhein-Sieg
Sparkasse Köln/Bonn
IBAN: DE19 3705 0198 1934 6681 77

Engagiert für Menschen mit Demenz

Die Bürgerstiftung Rheinviertel stellt zahlreiche Projekte in Bad Godesberg auf die Beine

Seit 21 Jahren übernimmt die Bürgerstiftung Rheinviertel gesellschaftliche Verantwortung in Bad Godesberg. Haupt- und Ehrenamtliche begleiten Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen, fördern Gemeinschaft und Teilhabe – über Generationen hinweg. Christliche Werte, gegenseitiger Respekt und viele Begegnungen prägen das intensive Miteinander im Stadtbezirk. Die Projekte reichen von drei stiftungseigenen Kitas über Angebote für Kinder und Jugendliche bis zur Unterstützung für ältere und schwerstkranke Menschen. Zentraler Baustein der Stiftungsarbeit ist das bürgerschaftliche Engagement. Rund 100 Personen

bringen sich auf unterschiedliche Weise ein. Zum Beispiel in der Ambulanten Demenzhilfe, einer Kooperation mit dem Caritasverband für die Stadt Bonn. Dank des Einsatzes von Ehrenamtlichen können pro Woche bis zu 40 Menschen mit Demenz im eigenen Zuhause begleitet und ihre Angehörigen entlastet werden. Drei hauptamtliche Fachkräfte und zwölf geschulte Ehrenamtliche arbeiten Hand in Hand. Das bundesweit bemerkenswerte Projekt startete 2019. Es öffnet den Menschen mit Demenz wieder Türen und Teilhabe – sowohl in der individuellen Betreuung daheim als auch in der Kreativwerkstatt



Bei manchen Projekten der Bürgerstiftung Rheinviertel kommen Tiere zum Einsatz. FOTO: DÖRFLE/BRV

Demenz im Stiftungstreff in der Beethovenallee. Mitsing-Nachmittage, Alpaka- und Hunde-Besuche oder Malkurse, immer begleitet von Kaffee und Kuchen, sorgen für frohe und entspannte Stunden. Für 2027 ist ein wöchentliches „Café Memo“ geplant. Ein weiteres Angebot ist die monatliche Online-Selbsthilfegruppe, in der sich Angehörige gegenseitig unterstützen. Die Fachkräfte beraten zu Pflege und Betreuung und knüpfen den Menschen mit Demenz ein Netz aus vielen Hilfen, sodass sie möglichst lange daheim wohnen bleiben können. Sie schauen in der Begleitung immer wieder neu, was gebraucht wird und angegangen werden muss.

Und vor allem, was die Menschen mit Demenz sich wünschen und ihnen Freude macht – vom Spaziergang über einen Museumsbesuch bis zum Memory. Oder individuelle Gedächtnisspiele, die fast unbemerkt wichtige Fähigkeiten trainieren helfen. All das geschieht ohne Zeitvorgabe für einzelne Leistungen der Mitarbeitenden und finanziert sich aus den Spenden, die die Bürgerstiftung Rheinviertel einwirbt. Die Zahl der Menschen mit Demenz steigt kontinuierlich, während gleichzeitig familiäre Strukturen der Unterstützung abnehmen oder schon weggebrochen sind. Um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden, plant die Bürgerstiftung Rheinviertel

weiteres Personal. Doch dafür bedarf es zusätzlicher Spenden. Denn für dieses besondere Angebot gibt es keine Regelfinanzierung im Gesundheitssystem. Angesichts der gesellschaftlichen und demographischen Entwicklung wird eine sorgende Nachbarschaft immer wichtiger. Die Ambulante Demenzhilfe und alle weiteren Projekte haben eine stabile lokale Verankerung in Bad Godesberg. Dies gelingt nur dank großzügiger Spenderinnen und Spendern sowie dem unermüdlischen Einsatz vieler Ehrenamtlicher – eine starke Gemeinschaft, von der alle profitieren. rps

www.buergerstiftung-rheinviertel.de

„Wir wollten etwas schaffen, das bleibt“

Agnes Rohl und die Theodor und Agnes Rohl Stiftung schenken schwerstbehinderten Kindern neue Perspektiven

Es begann mit einer persönlichen Erfahrung – und mit dem Wunsch, etwas Dauerhaftes zu hinterlassen. Als Theodor Rohl, früherer Geschäftsführer des Stadtwerke Bonn-Konzerns, schwer erkrankte und während seiner Rehabilitation mit schwerstbehinderten Kindern in Berührung kam, entstand bei ihm und seiner Frau Agnes der Entschluss, zu helfen – nicht einmalig, sondern dauerhaft. 2006 gründeten sie die Theodor und Agnes Rohl Stiftung unter dem Dach der Bürgerstiftung Bonn. Darüber hinaus setzten sie die Stiftung als Erbin ihres Vermögens ein – ein Zeichen ihres Vertrauens in den

langfristigen Stiftungszweck. So kann die Stiftung nachhaltig wirken und dort helfen, wo öffentliche Leistungen nicht ausreichen. Sie steht zugleich für die Freiheit, aus eigener Überzeugung Verantwortung zu übernehmen und gesellschaftliches Engagement dauerhaft zu ermöglichen. „Wir wollten etwas schaffen, das bleibt“, sagt Agnes Rohl. „Etwas, das auch dann noch Menschen hilft, wenn wir selbst nicht mehr da sind.“ Aus persönlichem Erleben entstand Verantwortung Die Zeit im Rehabilitationszentrum Godeshöhe prägte das Ehepaar Rohl



Der Vorstand der Theodor und Agnes Rohl Stiftung: Dieter Liminski und Agnes Rohl. FOTO: BÜRGERSTIFTUNG BONN

nachhaltig. Agnes Rohl erinnert sich: „Wenn ich Theo auf der Godeshöhe besuchte, habe ich so viele Kinder erlebt, die krank sind und die nichts für ihr Schicksal können – da kann man eigentlich nur zu dem Ergebnis kommen, helfen zu wollen.“ Nach dem Tod ihres Mannes führte Agnes Rohl den gemeinsamen Gedanken konsequent weiter und engagiert sich bis heute als Vorsitzende der Stiftung. Wer ihr begegnet, erlebt eine Frau, die Bescheidenheit, Herzlichkeit und Tatkraft verbindet. Die Förderung anderer ist für sie keine Pflicht, sondern Ausdruck einer tiefen Überzeugung: Wer helfen

kann, sollte Verantwortung übernehmen. Nachhaltige Hilfe mit Wirkung Die Stiftung fördert ganz konkrete Maßnahmen – von therapeutischen Angeboten über spezielle Pflege- und Hilfsmittel bis hin zu inklusiven Freizeit- und Bildungsprojekten. Immer geht es darum, Kindern und Jugendlichen ein Stück mehr Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Für Agnes Rohl ist die Stiftung weit mehr als finanzielle Unterstützung. Sie versteht ihr Engagement als Möglichkeit, etwas zurückzugeben. Dabei stand für sie und ihren Mann

immer der Mensch im Mittelpunkt. „Es ging meinem Mann und mir immer um Menschen. Um Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns. Die Freude und Dankbarkeit der geförderten Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern zu erleben, ist für Agnes Rohl „immer wieder ein Moment des Glücks“. So lebt die Idee des Ehepaars Rohl bis heute weiter. Aus der Freiheit, selbst über das eigene Vermögen zu entscheiden, entstand ein Vermächtnis, das weit über die Lebenszeit seiner Stifter hinaus wirkt und schwerstbehinderten Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven eröffnet. bsb



Testament

Ich, Maria Mayer, Siedlerzeile 3, 40062 Thening, bestimme meinen letzten Willen wie folgt:

an mein

by colourbox



UNIVERSITÄT BONN

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn



Bonner Universitätsstiftung

Informationsveranstaltung am 6. Oktober

Erben und Vererben | Stiften an der Universität Bonn | mit der Bonner Universitätsstiftung

Was besagt die gesetzliche Erbfolge? Wie gestalte ich ein Testament? Könnte die Errichtung einer Stiftung für mich sinnvoll sein? Wie kann mir die Bonner Universitätsstiftung beratend zur Seite stehen, falls ich die Universität Bonn in meinem Testament berücksichtigen möchte? Beschäftigen Sie solche und weitere Fragen? Dann laden wir Sie herzlich zu unserer Informationsveranstaltung ein. Expertinnen und Experten werden Sie verständlich und praxisnah zu diesen wichtigen Themen aufklären und beantworten gerne Ihre Fragen.

Wir freuen uns auf Sie! Das Platzangebot ist limitiert. Bei Interesse kontaktieren Sie uns gerne oder melden sich bitte direkt über den QR-Code an: stiftung@uni-bonn.de +49 2 28/73-78 89



© Universitätsclub Bonn

Jetzt anmelden



Anmeldefrist
Mittwoch, 30.09.26

Zeit
Dienstag, 06.10.26 - 17.30 Uhr bis 21.00 Uhr

Ort
Universitätsclub Bonn e.V., Konviktstr. 9, 53113 Bonn

Eintritt
kostenfrei

Reservierung
erforderlich

Veranstalter
Bonner Universitätsstiftung in Kooperation mit dem Universitätsclub Bonn